

1590, während der Belagerung von Paris durch König Heinrich IV. ein sehr schönes Buch geschrieben: »Traité de la constance et consolation es calamités publiques«, und die Herren Flach und Funch-Brentano haben vor kurzem eine neue Ausgabe dieses Buches erscheinen lassen, das seit 250 Jahren keinen Neudruck erlebt hatte (18^e. 3 Fr. 50). Sie haben richtig gefolgert, daß das Werk Du Vairs denselben belebenden Einfluß auf die französische Gemütsverfassung im Jahre 1915 ausüben könnte wie auf die Leser des sechzehnten Jahrhunderts. Philosoph und Redner, gehörte Du Vair zu jener Gruppe von liberalen Friedensstiftern, als deren anziehendste Persönlichkeit der Kanzler des Hospitals im Gedächtnis der Nachwelt lebt. Man wird in keinem anderen Buche eine schöner vorgetragene Lehre der Ermutigung zum Widerstande gegen die schrecklichen Prüfungen finden, die wir jetzt durchzumachen haben und die gleichwohl weniger grausam sind als jene des Bürgerkriegs. Der schriftstellerische Einfluß Du Vairs während der ersten dreißig Jahre des siebzehnten Jahrhunderts war bedeutend. Von Charron wurde er nachgeahmt und plagiiert; er hat Malherbe gebildet und war der Lehrer Gués de Balzac's, der sich undankbar gegen ihn benahm. Ihm fehlt die Einbildungskraft und der Geist Montaignes; aber man verdankt ihm einen Reichtum an Beredsamkeit, teils auf Autorität, teils auf Vernunftgründen fußend, die einen ebenso willensstarken wie milden und menschlich fühlenden Geist offenbart. Man muß den Herren Flach und Funch-Brentano danken, daß sie uns Gelegenheit gegeben haben, diesen *Traité de constance* neuerdings inmitten der schmerzlichen Wirklichkeiten des gegenwärtigen Krieges zu lesen.

Über die Marne Schlacht haben wir schon mehrere Bücher. Robert de Caix de Saint-Aymour erzählt uns in seinem »Marche sur Paris de la rive droite allemande« (2 Fr.) von den letzten Märschen der Armee von Klud's bis zum schließlichen Rückzug von der Marne. Herr de Caix hat an Ort und Stelle, in Städten und Dörfern, Erkundigungen über den Durchmarsch der Deutschen eingegeben, eine Aufgabe, die nicht immer leicht war, deren Erfolg aber diesem »Beitrag zur Kenntnis des Marsches des rechten deutschen Flügels auf Paris im Jahre 1914« einen besonderen geschichtlichen Wert gibt. Der Verfasser führt uns auf der Fährte der Räuber; wir sehen ihr Eindringen in jede Ortschaft, ihre einformigen Wiederholungen derselben Abscheulichkeiten, derselben Brandstiftungen. Wenige Bücher sind von lebendigerer Wirklichkeit.

Fortgesetzt werden Tagebücher von der Front und Schlachtberichte veröffentlicht. Das Buch von Christian Mallet »Etapas et combats« (3 Fr. 50) ist von unvergeßlichem Eindruck. Man kann kein Heldentum mit größerer Schlichtheit erzählen. . . . Die »Récits de Combattants« (3 Fr. 50), gesammelt von Baron Buffin, sind gleichfalls echte Blätter antiker Geschichte. Sparta hat nichts Erhabeneres, als dieser übermenschliche Widerstand des belgischen Heeres offenbart, die Verteidigung von Visé, Vüttich, Dixmuiden, Tervaeete, der Yser, Neuport . . .

Die Romanschreiber sind gleichfalls mehr oder weniger Geschichtsschreiber des Krieges. Ihre Erdichtungen formen sich nach wirklichem Geschehen, und ihre Personen verkörpern unsere eigenen Gefühle. Die erste Geschichte des neuen Bandes von Henry Hirsch »Mariée en 1914« (3 Fr. 50) erzählt von einer Hochzeitsreise, die durch die Mobilmachung abgebrochen wurde. Henry Hirsch läßt unsern Gemütszustand unmittelbar nach der Kriegserklärung in leidenschaftlicher Form wieder aufleben, jene ersten Monate der Verwirrung und herzhaften Entschlossenheit, die die Einigkeit aller durch den Schmerz jedes einzelnen schufen. Die anderen Geschichten sind Erzählungen in Gesprächsform, aus dem Leben gegriffen, von dem patriotischen Henry Monnier, mit drolligem Spott erfüllt, der das Herz des Volkes und der Soldaten trifft und bewegt.

Das »Journal d'une mère pendant la guerre« (3 Fr. 50) von Mme. Edouard Drumont ist ganz besonders der Wiederhall mütterlicher Kümmernisse. Mme. Drumont war mit ihrem Gatten zunächst in die Provinz gegangen, dann aber nach Paris zurückgekehrt, um den Nachrichten von ihrem Sohne, der sich als Flieger betätigte, näher zu sein. Einzig mit diesem Stoff hat Mme. Edouard Drumont ein außerordentlich löstliches Buch geschaffen, schlicht und einfach, durchweg maßvoll, in Wahrheit das Buch einer Mutter und einer Französin.

Die systematische Zerstörung von Städten und Dörfern, die von dem deutschen Heere in Brand gesteckt wurden, läßt die Frage ihrer Wiederherstellung unmittelbar nach Einstellung der Feindseligkeiten für jetzt zurückstellen. Es ist klar, daß dieser Wiederaufbau die Grundzüge der Hygiene, der Bequemlichkeit und Nutzbarkeit besolgen muß, wie sie der heutige Städtebau kennt. Die Untersuchung dieser Bedingungen und Erfordernisse bildet den Inhalt eines von den Herren Agache, Auburtin und Redont veröffentlichten interessanten Werkes unter dem Titel »Comment reconstruire nos cités détruites« (8^e. 6 Fr.). Architekten und Grundbesitzer finden in dieser gewissen-

haften technischen Arbeit alle erforderliche Anleitung, betreffend Baukunst, Anlage und Verteilung von Straßen, Ästhetik, Annehmlichkeit, Gesundheitspflege, amtliche und polizeiliche Vorschriften, staatliche Eintragung, Grunderwerb usw. Zu einer Zeit, wo die französische Werk-tätigkeit sich darauf einrichtet, unsere zerstörten Herde wiederherzustellen, sind solche Bücher Werke von guter patriotischer Voraussicht.

Aber man beschäftigt sich nicht ausschließlich damit, in Frankreich wieder aufzubauen; man will auch wissen, was aus Europa werden wird und wie nach dem jetzigen Kriege das europäische Gleichgewicht wiederhergestellt werden kann. Der betrauerte Delaire, ein von Grund aus mit alten französischen Überlieferungen durchtränkter Geist, macht uns in seinem Buche »Au lendemain de la victoire« (3 Fr. 50) mit seinem Plane einer Umänderung der Karte von Europa bekannt: Auflösung des Deutschen Reiches, Befreiung von Elsaß-Lothringen, desgleichen der freien Städte Hamburg, Bremen, Lübeck; Wiederherstellung der alten Königreiche mit den von Preußen ihnen genommenen Provinzen. Die Karte von Österreich wird gleichfalls gründlich umgestaltet. Das Zweifelhafte, das solchen persönlichen Eingebungen immer anhastet, wird reichlich aufgewogen durch eine Fülle historischer Betrachtungen von größtem Interesse und äußerster Gerechtigkeit. Man braucht nicht mit allen Gedanken und Folgerungen des Verfassers übereinzustimmen, man erkennt zum Beispiel nicht, wie der Grundsatz der freien persönlichen Selbstbestimmung, der Individualismus, das Ich, Kant und Rousseau in Frankreich den Verfall aller lebendigen Kräfte der Nation herbeigeführt haben sollen, während sie in Deutschland glückliches Gedeihen, soziale Unterordnung und militärische Vorherrschaft begründet haben. Nichtsdestoweniger ist es ein bemerkenswertes Buch, beachtenswert durch seinen Reichtum an neuen Gesichtspunkten und die Vielfältigkeit der Fragen, die es erhebt.

Eine andere europäische Frage behandelt Charles de Saint-Cyr in seinem Buche »Pourquoi l'Italie est notre alliée« (3 Fr. 50), einer urkundlich und zumeist anekdotenhaften Geschichte der Gründung des geeinten Königreichs Italien. Der patriotische Heldenzug Garibaldi's wird darin mit angenehmster Laune erzählt; außerdem gibt es eine Gesamtschilderung der öffentlichen Meinung in Italien und der bewundernswerten Bewegung, die zum Kriege 1915 geführt hat. Der malerische Bericht bringt gute Belehrung über manche Einzelheiten, beleuchtet und erhellt die Diskussionen und gibt diesem Buche spezial-geschichtlicher Politik einen eigenen Reiz.

Kleine Mitteilungen.

Stuttgarter Buchhändlermesse. — Der Vorstand des Stuttgarter Buchhändlervereins hat unterm 14. Juni nachstehendes Rundschreiben versandt:

Sehr geehrter Herr Kollege!

Die Einladungen des Süddeutschen und des Württembergischen Buchhändlervereins zu ihren Generalversammlungen, die am Montag den 19. Juni stattfinden, werden Sie erhalten haben. Im Anschluß daran gestatten wir uns Ihnen mitzuteilen, daß wir in Anbetracht der ernstesten Zeit auch in diesem Jahre keine festlichen Veranstaltungen in Aussicht genommen haben. Trotzdem hoffen wir, Sie zur Juni-Messe in Stuttgart begrüßen zu dürfen, wo sich Gelegenheit bieten wird, mancherlei wichtige Zeitfragen im Kreise von Berufsgenossen zu erörtern. Die vor kurzem eröffnete sehr interessante Kriegsausstellung im Stadtgarten dürfte ein weiterer Grund sein, Sie zu einem Besuche von Stuttgart zu veranlassen. Das Programm der Juni-Messe ist folgendes: Sonntag, den 18. Juni abends: Zusammentreffen auf der Silberburg. Montag, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr: Hauptversammlung des Süddeutschen Buchhändlervereins und daran anschließend: Hauptversammlung des Württembergischen Buchhändlervereins. Mittags 3 Uhr: Gemeinschaftliches Essen auf der Silberburg. Einzeichnungslisten für das Mittagessen liegen im Versammlungs-saal des Bürgermuseums Langestr. 4 b auf. Wir bitten die Herren Teilnehmer, Fleisch- und Brotarten mitzubringen.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand des Stuttgarter Buchhändlervereins.

Zur Papierfrage. — Vom Deutschen Verlegerverein wird uns dazu folgendes mitgeteilt: Der Deutsche Verlegerverein hatte in seiner letzten Hauptversammlung die Maßnahme einer Erhebung über den Papierverbrauch und -bedarf seiner Mitglieder in Aussicht gestellt, um auf Grund des Ergebnisses Unterlagen für ein weiteres Vorgehen zu gewinnen.

Eine solche freiwillige Erhebung ist nunmehr überflüssig geworden, da auf Beschluß des Reichsamts des Innern demnächst von behördlicher Seite **Verbrauch- und Bestandsaufnahme** aller Druckpapiere (mit Ausnahme des bereits erhobenen maschinenglatten holzhaltigen Druckpapiers) erfolgen werden. Die Durchführung wird